



Die Seele des Menschen

Von Peter Penner

Es stürmt die Seele wie die Welle
des wilden Meeres an ihren Strand -
sie wütet in der engen Zelle
des Herzens wie ein Feuerbrand.
Nach jenem Frieden dürstet sie,
der einst verlornten Harmonie
mit Ihm, dem Gott der Götter.

Sie schickt den Geist, den schnellsten Boten,
bis in die Ewigkeit hinaus,
hinunter in das Reich der Toten,
hinauf zu ihrem Vaterhaus
und fragt: "Wie fern ist noch die Stund',
in der ich aus dem Hintergrund
soll vor den Richter treten?"

Und lauscht sie des Gesanges Klängen -
still wird sie wie ein klagend Kind;
da ist's - die schweren Fesseln sprengen -
wo sie zu hoffen neu beginnt.
Sie spottet der Vergänglichkeit,
dem Ruhm und Reichtum dieser Zeit,
denn sie ist nicht von Erde.

Sie fühlt des Höllenfeuers Flimmern
und kann die Zukunft klar durchseh'n;
ihr ist vergönnt es, auf den Trümmern
des Weltbau's heute schon zu steh'n.
Wie sollt sie nicht, wenn sie erblickt
des Vaters Engel, hoch entzückt
vor heißer Sehnsucht zittern?

Kein Ozean hat solche Tiefen;
ach, was muss dann die Seele sein!
Wer hat's gefasst, wer hat's begriffen?
Die ganze Wahrheit geht hinein!
Ja, wär' die Seele nicht so groß,
sie lebte wahrlich zeitlich bloß;
drum folge ihrem Drange!

Wer kann die Seele wiederbringen,
die Himmelssehnsucht in sich trägt?
Sie greift nach wesentlichen Dingen,
so wie nach Öl die Flamme schlägt.
Was diese Welt Vergnügen heißt,
das sie mit Abscheu von sich weist,
denn sie ist höh'ren Wesens.

Dort von des höchsten Thrones Stufe,
wo sie im Meer des Lichts einst schlief,
ertönen ihr die ew'gen Rufe:
O, Seele komm, hier ist so tief
der Friede, den du je begehrst,
der Glanz, der dich allein verklärt -
komm, komm, o komm zum Kreuze!

Dort ruhest du süß an Seiner Seite,
dort schaust du, gleich dem hellen Tag,
die Höhe, Länge und die Breite
der Weisheit Gottes mannigfach.
Was jedem Weltgeist noch entflucht,
wird dir aus Gnaden dort gezeigt:
Das Wesen aller Dinge.

Unverlierbares Gut

Spurgeon erzählt: "Während eines
Überfalls in Griechenland war jeder
einzelne eifrig bestrebt, seine Güter
und Schätze zusammenzuraffen und
sie an einem sicheren Ort zu verbergen,
damit sie der Feind nicht finden
könne. Nur der weise Bias blieb völ-
lig gleichgültig und zeigte nicht das
geringste Bestreben, etwas in Sicher-
heit zu bringen. Als man ihn fragte,
warum er nichts zu retten suche, war
seine Antwort: "Ich trage alle meine
Schätze bei mir!" - Möchten wir
durch die Betrachtung der himmli-
schen Schätze so von der Welt und
ihren Schätzen losgelöst werden, dass
wir, wenn die Erde und alles, was
darinnen ist, verbrennen muss, völlig
ruhig sein können, weil wir wissen,
dass wir unsere wirklichen Schätze
bei uns tragen, und dass uns ein si-
cherer Eingang in die himmlische
Stadt gewiss ist.

Ein Blick auf Jesum

Ein Blick auf Christum ist für den
Christen stets von Segen; wir können
Christum nie zu viel genießen; wo
Sein Name genannt wird, hören wir
nie etwas Überflüssiges. Ach, gebt
uns immer nur Christum, ewig nichts
als Christum. Immer derselbe Chris-
tus, das ist eine liebliche Mannigfal-
tigkeit; und ebenso liegt in der Ein-
heit des Wesens Christi alle Fülle
harmonischer Schönheit. Christus ist
uns köstlich, ob wir Ihn an Seinem
Kreuz oder auf Seinem Thron, ob wir
Ihn in der Krippe oder im Grabe er-
blicken. Sein Name ist uns teuer, wir
verehren Seine Person; es ist unsere
größte Freude und Wonne, wenn wir
von Seinen Taten reden hören; wir
finden hier immer neuen Vorrat und
Material.

Es gibt manche, die sich beklagen,
dass ihre Liebe zum Heiland matt und
kalt sei. Dies wäre aber nicht der
Fall, wenn sie mehr mit Jesu umgin-
gen. Je inniger du dich an Christum
anschließt, desto näher lernst du Ihn
kennen, desto mehr liebst du Ihn.
Versuche nicht, durch irgend unge-
wöhnliche Mittel die Liebe zu Chris-
to in dir anzufachen, sondern tritt vor
Sein Angesicht, suche Seine Nähe,
denke beständig an Ihn, stelle dir die
Leiden vors Gemüt, die Er deinetwil-
len erduldet, so wirst du Ihn liebge-
winnen. Dann wird es dir leicht wer-
den, Ihn mit deiner Liebe zu umfan-
gen; denn Er zieht dein armes Herz
näher zu sich heran, wenn du Ihn in
deinem Herzen hegst; und deine Lie-
be zu Ihm wächst gerade im gleichen

Verhältnis wie du Seine Liebe zu dir erfährst und dir aneignest.

Der Ernst der Ewigkeit

Es ist notwendig, dass ein jeder Mensch auf seiner Reise von der Zeit in die Ewigkeit die Dinge im Licht der Ewigkeit und des Wortes Gottes sieht. Ein solcher Anblick wird ihn anspornen, allen Ernst anzuwenden, um das Ziel zu erreichen, und die Seele, welche mehr wert ist denn die ganze Welt, nicht aufs Spiel zu setzen und für eine Kleinigkeit zu verkaufen. Welch ein Schauer würde ihn ergreifen, wenn der Schleier zurückgezogen, und er einen Blick in die Region der Verlorenen werfen könnte, wo Tausende und Millionen in unsäglichen Qualen sich winden und krümmen - Seelen, die hier ihre Zeit vergeudet und ihre Seele für nichtige Dinge verkauft haben. Was würde er an diesem Ort sehen? Er würde Dinge sehen, welche er sein ganzes Leben lang nicht wieder vergessen, und die auch sogar in Träumen vor seiner Seele stehen würden. An diesem Ort gibt es keine Hoffnung mehr. Kein Lichtstrahl wird für alle Ewigkeit diese armen Opfer erreichen. Ihr Gewissen lässt ihnen keine Ruhe, sondern peinigt sie *wie ein Skorpion*; ihr Wurm stirbt nicht und das Feuer verlöscht nicht - ewig, ewig verloren!

Auf der anderen Seite - welchen Eindruck würde es auf die Seele machen, wenn sie einen Blick in die ewige Seligkeit, wo alles Reinheit, Licht und Liebe ist, haben könnte. Welche Wirkung würde es haben, wenn sie Gott von Angesicht zu Angesicht sehen und die Engel in ihrer Reinheit und Herrlichkeit schauen könnte! Sie würde alles für Schaden achten und der Welt den Rücken kehren gegen eine solche, alles Denken übersteigende Herrlichkeit.

Wenn eine Seele von dieser Welt der Herrlichkeit auf diese irdische Welt zurückkehren würde, was würde sie den Menschen zurufen? Sie würde sagen: "O Mensch, wie ist es möglich, dass du dich an die Dinge

dieser Welt hängst? Wie ist es möglich, deine ewige, unsterbliche Seele mit Sünden zu beflecken? Wie töricht ist es, deine Seele für die armseligen Dinge dieser Welt zu verkaufen, da eine solche unbeschreibliche Herrlichkeit deiner wartet - da ein solch hoher Preis, das Blut des Sohnes Gottes, für deine Seele bezahlt ist! Kehre um, Seele! Wende dich mit Abscheu von allen diesen Dingen, und tritt auf den schmalen Weg, der zu dieser Herrlichkeit führt. Reinige dich von allen deinen Untugenden; lasse dich waschen durch das Blut des Lammes Gottes, damit du Gemeinschaft mit Gott, mit den heiligen Engeln, mit uns Erlösten im Himmel haben kannst."

Menschen können vieles erfinden

und haben Großes entdeckt; ihre Gedanken steigen zu den Sternen hinauf und in die Tiefen der Erde hinab. Aber das hat noch kein Geist der Weisen und Gelehrten erdacht und herausgefunden, was unser Heiland uns bereitet und zudedacht hat. Von jener Wonne, die ein Gotteskind empfindet, wenn es "Abba, lieber Vater" ruft, - von jener Seligkeit, die ein Christ erfährt, wenn er anbetend und lobend vor dem Thron der Gnaden niedersinkt - von der Hoffnung, welche uns im dunklen Tal begleitet und in der Todesnot tröstet, hat die Welt keine Ahnung. Es ist ein Friede, höher als alle Vernunft; es ist ein Erbarmen, das alles Denken übersteigt, es ist eine Gabe, ganz unaussprechlich für aller Menschen Lippen. Aber, Gott sei Dank! was keiner erfinden kann, das ist uns geoffenbart; was kein Verstand aus sich begreift, auch wenn es geoffenbart ist, das wird uns kund und selig gewiss durch den heiligen Geist, dass wir wissen können, was uns gegeben ist, und dass wir in solcher Erfahrung das Leben haben.

J. S. Büttner

Heilige Liebe

Von G. R. Stewart

Es gibt zwei Arten von Liebe: natürliche und übernatürliche oder heilige Liebe. Was wir betrachten wollen, ist die heilige Liebe. Natürliche Liebe ist von unseren irdischen Eltern angeerbt und ist ein fleischliches Band; doch die heilige Liebe ist von Gott, unserem heiligen Vater, eingegeben, wenn wir durch die geistliche Geburt in Seine Familie hineingebohren werden. O, wieviel bedeutet es, eine brünstige Liebe aus reinem Herzen untereinander zu haben! "Dabei wird jedermann erkennen, dass ihr Meine Jünger seid, so ihr Liebe untereinander habt." Joh. 13,35.

Liebe ist ein heiliges Element. Niemand kann heilige Liebe haben, der nicht die natürliche Liebe besitzt. Es ist möglich, dass jemand so tief in Sünden sinken kann, dass er diese natürliche Liebe verliert. Paulus, von den Zuständen der heutigen Zeit redend, sagte: "Das sollst du aber wissen, dass in den letzten Tagen werden greuliche Zeiten kommen. Denn es werden Menschen sein, die viel von sich halten, ... lieblos, ... die mehr lieben Wollust denn Gott." 2.Tim. 3,1-4. Ein moralischer Mensch kann natürliche Liebe besitzen und doch der heiligen Liebe ermangeln. Moralität ist ein wertvolles Kleinod, doch sie allein kann uns nicht in die Gemeinschaft mit Gott versetzen. Erinnerung dich des reichen jungen Mannes in Mark. 10,17-22.

Heilige Liebe erhebt uns über alles, was irdisch gesinnt ist. "Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. So jemand die Welt liebhat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Denn alles was in der Welt ist: des Fleisches Lust und der Augen Lust und hoffärtiges Leben, ist nicht vom Vater, sondern von der Welt." 1. Joh. 2,15+16. Heilige Liebe erhebt nicht nur unsere Neigungen und Liebe über alle irdischen Dinge, sondern sie richtet sich auf höhere Dinge und wendet sich den Seelen der Menschen zu, welche Gott näher gebracht werden sollen. Sie ermöglicht uns, durch ein heiliges, gottergebenes Leben Christum darzustellen, welcher, wenn erhöht, alle Menschen zu sich zieht. Die heilige Liebe befähigt die

treuen Kinder Gottes, andere höher als sich selbst zu achten und füreinander Sorge zu tragen. Sie wird Uneinigkeit und Unfrieden verhindern und wird uns helfen, eher zu erdulden, als streitsüchtig zu sein.

Die Liebe befähigt uns, eine gründliche Selbstprüfung anzustellen und uns unter den Fittichen des Allmächtigen zu verbergen. Sie verleiht uns Sieg über Selbsterhebung und befähigt uns, dem Schreien und Bitten der Selbstbemitleidung kein Gehör zu schenken und über die Landschaft des geistlichen Kanaans hinwegzublicken und die herrlichen, geschmackvollen, reifen Früchte der ewigen Lobpreisungen zu sehen. Ehre und Preis sei Gott!

Die heilige Liebe zerschmilzt das Herz und lässt die Kinder Gottes zusammenfließen. Durch die Liebe werden wir miteinander verbunden "in einem Sinne und einerlei Meinung." Die Liebe ist das Band der Vollkommenheit. Viele Wasser können die Liebe nicht auslöschen. (Hohelied 8,7). Die Liebe ist universal, allumfassend und kennt keinen Unterschied, keine Stände und ist unergründlich und unbegrenzt. Sie bewegt die Herzen der Heiligen, mit der herrlichen, frohen Botschaft der Erlösungsgnade nach den Urwäldern der Heidenländer zu gehen, wo der Götzendienst im Schwange ist. Gott segne die Treuen! Dieselbe Liebe in unserem Herzen wird uns zur Förderung der Missionssache anspornen, indem wir unsere Mittel zur Förderung und Verbreitung des Evangeliums geben und ernste Gebete zu Gott emporsenden. Sie wird uns veranlassen, die Frage zu stellen: "Soll ich auf Rosen gehen, während andere durch Blut und Feuer gegangen sind, welche nicht ihr Leben teuer achteten, sondern aus Liebe für verlorene Seelen ihre Heimat und ihre Lieben verlassen haben, um sich im Missionsfeld für ihre Mitmenschen aufzuopfern, um den Preis zu gewinnen?" Und die Antwort wird sein: "Nein, ich muss kämpfen, wenn ich herrschen will. Ich bin es Gott und meinen Mitmenschen schuldig, sie aus dem Verder-

ben zu Christo zu führen. Herr, gib mir Mut und Kraft!"

Lieber Bruder, liebe Schwester, unsere Zeit hier ist kurz. Lasst uns dieselbe auskaufen und mit all unseren Kräften tun, was wir tun sollen und können!

Der Hirte

Von F. O. Fürholzer

Die Vorfahren der Juden in dem patriarchischen Zeitalter waren Nomaden, und ihre Geschichte ist reich an Szenen aus dem Hirtenleben. Die Stellung des orientalischen Hirten, wie in der Bibel bezeichnet, war mit vielen Gefahren und Schwierigkeiten verbunden. Er war der Kälte und Hitze ausgesetzt. (1. Mose 31,40). Seine Nahrung bestand oft nur in dem Wenigen, was die Natur bot, wie in der Frucht des Maulbeerbaumes (Amos 7,14), Trägern des Johannesbrotbaumes (Luk. 15,16) usw. Er begegnete den Angriffen der wilden Tiere wie Löwen, Wölfe, Parder und Bären (1. Sam. 17,34; Jes. 31,4; Jer. 5,6). Auch war er der Gefahr ausgesetzt, von Räubern überfallen zu werden. Die Einteilung seiner Tagesarbeit war wie folgt: In der Frühe ließ er seine Schafe aus dem Stall und führte sie, indem er ihnen voranging und ihnen zurief (Joh. 10,3). An Weideplätzen angelangt, überwachte er die Herde mit Hilfe der Hunde (Hiob 30,1). Sollten einige Schafe verloren gegangen sein, so musste er sie suchen, bis sie gefunden waren (Hes. 34,12; Luk. 15,4). Er trankte sie an der Quelle oder aus der Rinne eines Brunnens (1. Mose 29,7; 30,38; 2. Mose 2,16; Ps. 23,2). Am Abend brachte er sie zurück zum Stall, zählte sie, ob auch keins fehlte, und versah das Amt des Türhüters (Joh. 10,3). Es ist ersichtlich, dass sein Dienst große Aufmerksamkeit erforderte, besonders während der Nacht (Luk. 2,8). Er musste auch den jungen und schwachen Schafen eine sanfte und liebevolle Fürsorge zuteil werden lassen (Jes. 40,11), hauptsächlich, wenn er sie aus dem Stall ließ oder in denselben führte und auch während des Treibens (1. Mose 33,13). Auf großen Gütern gab es

verschiedene Hirtenränge. Die ersten hieß man "Vorgesetzte" (1. Mose 47,6) oder "Erzhirten" (1. Petrus 5,4).

Der Erzhirte

In der Gemeinde Gottes ist Jesus der Erzhirte, das Oberhaupt, wofür Ihn auch Petrus anerkannte, indem er sagte: "So werdet ihr, wenn erscheinen wird der Erzhirte, die unverwelkliche Krone der Ehre empfangen." Christus ist das alleinige Haupt Seiner Gemeinde. Dieses schließt alle Benennungen aus, die sich alljährlich neue Gesetze machen, sich neue Oberhäupter erwählen und dabei vergessen, dass Jesus sich selbst uns als Erzhirte dargestellt hat, welches Anrecht Er sich durch Sein bitteres Leiden und Sterben errungen hat.

Der gute Hirte. Jesus sagt von sich selber: "Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe. Der Mietling aber, der nicht Hirte ist, des die Schafe nicht eigen sind, sieht den Wolf kommen und verlässt die Schafe und flieht; und der Wolf erhascht und zerstreut die Schafe." Joh. 10. Nun, mein lieber Gläubiger, blicke um dich herum und siehe, ob es so mit eurem Hirten bestellt ist! Die Prediger sind im Evangelium als Hirten benannt; die Gläubigen sind die Schafe, die jungen Bekehrten die Lämmer. Eine jede Herde muss auch ordnungshalber einen Hirten haben. Wir leben in einer Zeit, wo es so vielen Hirten nur um die Wolle der Schafe zu tun ist, aber die sie nicht weiden wollen. Weil sie auch kein Anrecht auf gute Weideplätze besitzen verderben die Schafe.

Der große Hirte. Diesen Titel finden wir in Hebr. 13,20, wo es heißt: "Der Gott aber des Friedens, der von den Toten ausgeführt hat den großen Hirten der Schafe durch das Blut des ewigen Testaments, unseren Herrn Jesum."

Er kennt Seine Schafe. "Ich bin der gute Hirte und erkenne die Meinen und bin bekannt den Meinen." (Joh. 10,14). Da gibt es keine solcher Aussprüche mehr, wie: "Ich hoffe, dass ich bekehrt bin", "ich hoffe, dass ich ein Christ bin", "hoffentlich bin ich errettet" - und auch solche, wel-

che denken, dass sie gerettet sind, aber die immer noch im siebenten Kapitel Römer leben - die wohl Hörer, aber nicht Täter des Wortes Gottes sind, werden nicht zu Seinen Schafen gerechnet, sondern Er kennt diejenigen, welche Seine Stimme hören und Ihm folgen. (Joh. 10,27).

“Dem tut der Türhüter auf, und die Schafe hören Seine Stimme; und Er ruft Seine Schafe mit Namen und führt sie aus.” Joh. 10,3. Wie glücklich kann sich derjenige schätzen, welcher Jesu mit Namen bekannt ist! In dem Feuer, dass dem Erdbeben in San Francisco folgte, verbrannten mehrere Kirchenbücher, und viele Mitglieder haben auf diese Weise ihre Kirchenrechte verloren. Jesus erkennt nur diejenigen als Glieder Seiner Gemeinde an, deren Namen im Buch des Lebens geschrieben stehen (Offb. 21,27). Welch eine unendliche, wunderbare Güte und Freundlichkeit ist in folgenden Worten ausgedrückt: “Fürchte dich nicht, denn Ich habe dich erlöst; Ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist Mein!... Denn Ich bin der Herr, dein Gott, der Heilige in Israel, dein Heiland.” Jes. 43,1+3. Jesus sagte zu Seinen Jüngern: “Freuet euch aber, dass eure Namen im Himmel angeschrieben sind.” Luk. 10,20.

Er sammelt Seine Schafe in eine Herde. Jesus macht es uns recht klar, dass Er allein uns führen und der einzige Hirte einer einzigen Herde sein will. “Und ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stall; und dieselben muss ich herführen, und sie werden Meine Stimme hören und wird eine Herde und ein Hirte werden.” Joh. 10,16. Und wenn wir eine Herde sind, dann werden wir mit derselben einen Speise ernährt werden, die unser teurer Heiland uns in Seinem Wort reichlich darreicht.

Er führt Seine Schafe. “Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser; Er erquicket meine Seele; Er führet mich auf rechter Straße um Seines Namens willen.” Ps. 23,2+3. Ja, Jesus - der gute Hirte - Er weidet Seine Schafe auf einer grünen Aue. Er hat die besten Gaben für Seine Kinder. Er hat

den besten Weideplatz, indem wir von jedem Wort leben, das aus Seinem Mund kommt. Er geht vor ihnen her, und die Schafe folgen Ihm nach (Joh. 10,4). Möchten wir uns nur führen lassen, wie es Ihm gefällt, indem wir nur Seinen und nicht unseren Willen geschehen lassen, denn alle, die Ihm angehören, kennen Seine Stimme und folgen Ihm nach.

Er versorgt Seine Schafe. Wer durch Ihn eingeht “wird selig werden und wird ein und aus gehen und Weide finden.” Joh. 10,9. Welch wunderbare, erquickende Nahrung ist das Wort des Herrn für unsere hungrige Seele! Wir brauchen keine sieben mageren Jahre zu befürchten, sondern können immer genug und vollauf haben. Unser Vorrat wird nie erschöpfen, gleich wie bei der Witwe, deren Krug und Mehlfass immer voll war. Man kann bei Ihm ohne Geld und umsonst kaufen. Wer immer kommen mag und sich an Seine gedeckte Tafel setzt, kann erquickt und gesättigt werden. Diese Speise wird seiner Seele so viel Kraft und Stärke verleihen, dass er getrost durch alle Widerwärtigkeiten dieses Lebens hindurchgehen kann. Gepriesen sei Gott!

Er liebt Seine Schafe. Der Prophet Jesaja spricht von dem guten Hirten, welcher die Lämmer in Seine Arme sammeln und sie in Seinem Busen tragen und die Schafmütter führen würde (Jesaja 40,11). Dieser Hirte verstößt uns nicht, wenn wir verzagt sind, wenn wir uns schwach und hilflos fühlen oder wenn wir unbrauchbar zu sein scheinen, sondern Seine Geduld und Liebe ist unerschöpflich. Dieser Hirte besucht nicht nur die Reichen und Wohlhabenden, wie es so viele Prediger heutzutage tun. Nein! Er geht dahin, wo man am meisten Seiner Hilfe bedürftig ist, liebt es, die Witwen und Waisen in ihrer Trübsal zu besuchen und dort zu helfen, wo Not, Elend und Armut herrscht.

Er beschützt Seine Schafe. Wir leben in einer Zeit, wo der Herr Seine zerstreuten Schafe aus allen Benennungen zusammenruft, damit Er ihnen den richtigen, Seinen Kindern versprochenen Schutz und Segen ge-

ben kann. “Der Israel zerstreut hat, der wird’s auch wieder sammeln und wird ihrer hüten wie ein Hirte seiner Herde.” Jer. 31,10. “Siehe, Ich will an die Hirten, und will Meine Herde von ihren Händen fordern und will’s mit ihnen ein Ende machen, dass sie nicht mehr sollen Hirten sein und sollen sich nicht mehr selbst weiden. Ich will Meine Schafe erretten aus ihrem Maul, dass sie sie hinfort nicht mehr fressen sollen. Denn so spricht der Herr Herr: Siehe, Ich will mich Meiner Herde selbst annehmen und sie suchen.” Hes. 34,10+11. Jesus selbst versichert uns Seines Schutzes, indem Er sagt: “Ich gebe ihnen das ewige Leben; und sie werden nimmermehr umkommen; und niemand wird sie Mir aus Meiner Hand reißen.” Joh. 10,28.

Er gab Sein Leben für Seine Schafe. “Da sprach Jesus zu ihnen: In dieser Nacht werdet ihr euch alle an Mir ärgern. Denn es steht geschrieben: Ich werde den Hirten schlagen, und die Schafe der Herde werden sich zerstreuen.” Matth. 26,31. Im Alten Testament finden wir folgende Worte: “Schwert, mache dich auf über Meinen Hirten und über den Mann, der Mir am nächsten ist! spricht der Herr Zebaoth. Schlage den Hirten, so wird die Herde sich zerstreuen, so will Ich Meine Hand kehren zu den Kleinen.” Sach. 13,7. In Joh. 10,15 lesen wir: “Ich lasse Mein Leben für die Schafe.”

Er gibt ihnen das ewige Leben. “Ich bin gekommen, dass sie das Leben und volle Genüge haben sollen.” Dieses gibt uns die Versicherung, dass wir uns Ihm ganz anvertrauen können und müssen und dass die, welche Ihn so als ihren Hirten anerkannt und sich Ihm hingegeben haben, das Leben und volle Genüge besitzen. “Ich gebe ihnen das ewige Leben; und sie werden nimmermehr umkommen und niemand wird sie Mir aus Meiner Hand reißen. Der Vater, der sie Mir gegeben hat, ist größer denn alles und niemand kann sie aus Meines Vaters Hand reißen. Ich und der Vater sind eins.” Joh. 10,28-30.

Wahre Hirten. Es gibt viele so genannte Hirten in der Welt, welche ihrer Gemeinde nur um Gewinnes willen vorstehen und wenn ihnen ein größeres Gehalt geboten wird, verlassen sie dieselbe. Doch solche folgen nicht dem Vorbild des guten Hirten Jesu Christi. Allen wahrhaften Dienern Gottes und Hirten gilt folgende Mahnung: "So habt nun Acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, unter welche euch der heilige Geist gesetzt hat zu Bischöfen, zu weiden die Gemeinde Gottes, welche Er durch Sein eigen Blut erworben hat." Apg. 20,28.

Wie man erlöst bleibt

Von Karl Arbeiter

Gottes Wort lehrt uns nicht nur allein von einer vollkommenen Erlösung, sondern es lehrt uns auch, wie wir bewahrt bleiben können aus Gottes Macht durch den Glauben zur Seligkeit und dass wir ein beständiges Siegesleben in dieser Welt führen können.

Nachdem wir erlöst sind, werden wir auf mannigfaltige Weise geprüft und müssen durch verschiedene Anfechtungen gehen, damit unser Glaube, wie Gottes Wort uns sagt, rechtechaffen und viel köstlicher erfunden werde denn das vergängliche Gold, das durchs Feuer bewährt wird, zum Lobe, Preis und zur Ehre Gottes. Der Prophet sagt: "Die Anfechtung lehrt aufs Wort merken." Anfechtungen sind dazu da, dass wir uns näher an das Vaterherz Gottes schmiegen sollen; dadurch wird unser Glaube bewährt und aus jeder Anfechtung, durch die wir mit völligem Sieg hindurchgehen, werden wir erfahren, dass wir fester und tiefer in Gott versenkt werden. Wenn wir den Epheserbrief durchlesen, finden wir, dass der Apostel Paulus uns wunderbare und köstliche Belehrungen gibt und zum Schluss sagt er: "Zuletzt, meine Brüder, seid stark in dem Herrn und in der Macht Seiner Stärke." Eph. 6,10-18. Wir sollen nicht in uns selber stark sein, sondern unsere einzige Stärke soll in dem Herrn bestehen. Je mehr wir empfinden, wie ohnmächtig

wir in uns selbst sind und wie wir keine Kraft in uns selbst besitzen, um die Sünde zu überwinden, wie abhängig wir von Gott sind und wie nötig wir die Gnade Gottes im täglichen Leben brauchen, um Sieger zu sein, je besser ist es für uns. Je mehr wir dieses in der Tat erfahren und empfinden, desto mehr werden wir unsere Hilfe und unsere Zuflucht bei Gott suchen und dann wird uns auch Gott die nötige Gnade schenken, dass wir in der Tat und *Wahrheit ihm dienen.* [*Hier fehlt im Original ein längerer Absatz.*]

... Versuchungen, in denen sie nicht wachsam waren zu Fall gekommen. Andere wieder haben durch Entmutigungen, schlechte Gefühle, gegen die sie nicht in rechter Weise angekämpft haben, die Gnade aus ihrem Herzen verloren. Deshalb sagt der Apostel: "Ziehet an den Harnisch Gottes, auf dass ihr bestehen könnt gegen die listigen Anläufe des Teufels. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in der Finsternis dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel."

Unser Kampf ist also nicht ein fleischlicher, nicht mit Faust und Waffe, sondern wir haben einen ganz anderen Kampf - nämlich mit den Mächten der Finsternis - zu bestehen. Wollen wir nun erlöst bleiben, dann müssen wir kämpfen, und zwar so, dass wir den Sieg behalten. Wir finden in Gottes Wort, dass nur der Überwinder gekrönt wird. Dieser Kampf ist manchmal recht heiß und darum brauchen wir Hilfe von Gott, und wir können sie erlangen, wenn wir recht ernst und inbrünstig unsere Zuflucht bei Gott im Kämmerlein auf den Knien suchen. Oder sollten wir nicht die Gelegenheit haben, in unser Kämmerlein zu gehen, so wissen wir doch, dass Gott Acht hat auf das Flehen und Schreien Seiner Kinder, wo es auch immer sein mag. Wir können auch Gott bei unserer Arbeit suchen. Wenn wir in Prüfungen und Kämpfen sind, können wir unser Herz zu Gott emporschicken und der barmherzige

Gott, der das leiseste Flehen Seiner Kinder beachtet, wird uns Hilfe zuteil werden lassen, so dass wir Sieger bleiben und mit frohem Mut unsere Straße weiterpilgern können.

Eins sollten wir aber nicht tun. Wir sollten uns niemals von schlechten Gefühlen beeinflussen und entmutigen lassen. Viele liebe Seelen haben hierunter sehr viel zu leiden. Sie lassen sich von ihren Gefühlen beherrschen und niederdrücken, anstatt den Schild des Glaubens emporzuheben und den Feind in die Flucht zu schlagen. Solange wir wissen, dass wir nicht gesündigt haben, sollten wir ein jegliches niederdrückende Gefühl entschieden abweisen und unsere Gedanken sollten sich nicht damit beschäftigen, sondern wir sollten vielmehr von unseren Vorrechten Gebrauch machen und den Herrn loben und preisen. "Um deswillen, so ergreift den Harnisch Gottes, auf dass ihr an dem bösen Tage Widerstand tun und alles wohl ausrichten und das Feld behalten möget." In den guten Tagen ist es leicht, das Feld zu behalten, aber Paulus belehrt uns hier, dass auch manchmal böse Tage kommen, und gerade da ist es, wo so viele liebe Seelen den Kampf aufgeben. In solchen Tagen ist es aber ganz besonders notwendig, dass wir Widerstand tun und unser Entschluss muss so weit gehen, dass wir allezeit sagen können: "Herr, Dir will ich treu bleiben und wenn es selbst mein Leben kosten sollte." Unsere Vorfahren, die Märtyrer, haben um ihres Glaubens und um Jesu willen ihr Leben gelassen, und dieses konnten sie nur durch die Kraft, die Gott ihnen gab, tun; unmöglich hätten sie dieses aus ihrer eigenen Kraft vollbringen können. Gott hatte ihnen verheißen, dass Er ihnen beistehen wollte, und Er hat es getan. Gott will uns beistehen; uns sind die teuersten und allergrößten Verheißungen geschenkt. Konnte Gott uns noch größere Verheißungen schenken, als Er es getan hat? Unser Heiland hat uns gesagt: "Siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende." "Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden." Wenn nun Jesus bei uns alle Tage ist,

Evangeliums - Posaune

Die deutsche Ausgabe der Gospel Trumpet, einer wöchentlich erscheinenden Heiligungs- Zeitschrift.

Das Blatt tritt aufs Entschiedenste für die ganze Wahrheit des Evangeliums ein. Es wird im Namen des Herrn Jesu ausgesandt, um das volle Heil der Seele und die göttliche Heilung des Leibes zu verkündigen und tritt ein für den Glauben, "der einmal den Heiligen übergeben ist."

E. E. Byrum. Redakteur
A. L. Byers. Leitender Redakteur

Beitragende Redakteure

H. M. Riggle. R. F. D. 5, New Betlehem, Pa.
Chas E. Orr. Anderson, Ind.
J. W. Byers. 719 54 th St., Oakland, Cal.
J. C. Blaney. Iron Hill, Quebec, Can.
J. E. Forrest. Quadrate, La.
R. L. Berry. Grove, Mo.

Nachgedruckt von:

Gemeinde Gottes, Cellerstr. 53, 38518 Gifhorn
Tel. 05371-937440

Unter der Rubrik "In eigener Sache" veröffentlichen wir Artikel anderer Jahrgänge der Evangeliums-Posaune, Artikel aus Büchern, etc.

Fonds kann ein jeder Mitarbeiter an der Verbreitung der Wahrheit beteiligt sein. Freiliteratur zwecks Verbreitung und Probeexemplare für die nach Wahrheit suchenden Seelen senden wir unentgeltlich an irgendeine Adresse, wenn wir davon in Kenntnis gesetzt werden.



Probeexemplare der Evangeliums-Posaune und des deutschen Kinderblattes "Himmlische Morgenröte oder der Jugend Wegweiser" senden wir auf Wunsch an irgendeine Adresse gratis. Rollen zur Verteilung liefern wir zu einem Cent per Stück. Unbemittelten lassen wir auf Wunsch die Blätter unentgeltlich zugehen.



Wie der Seelenfeind alle möglichen Anstrengungen macht, um seine falschen und verderblichen Lehren zu verbreiten, so sollten auch wir mit der Hilfe Gottes alle Kräfte in Bewegung setzen, die freimachende, göttliche Wahrheit zu fördern, damit die falschen Lehren bloßgestellt und die Werke des Teufels zerstört werden.



Nur die göttliche Wahrheit vermag dies auszuführen; denn das Wort Gottes ist ein zweischneidig Schwert, ein Feuer, das alles Gotteswidrige verzehrt und ein Hammer, der Felsen zerschmeißt. (Jer. 23,29)



Nur die Wahrheit kann wahre Freiheit bringen. Nur durch die Wahrheit können wir über den Teufel, über Sünde, Welt und Tod siegen. Lasst uns also das Schwert des Geistes ergreifen, welches ist das Wort Gottes, und den Schild des Glaubens erheben, damit wir den Feind überwinden, den göttlichen Ratschluss erfüllen und teure, in Sünden geknechtete Seelen für den Herrn gewinnen.



Gott kann nicht lügen. Sein Wort ist wahrhaftig, und was Er zusagt, das hält Er gewiss. Er sagt, dass Sein Wort nicht leer zu Ihm zurückkommen soll. (Jes. 55) Gepriesen sei Gott für Sein ewiges, unfehlbares Wort.



Berichtigung

In der Ausgabe der Posaune Nr. 25 vom 27. Juni ist ein Versehen, nämlich eine Versetzung der Aufsätze vorgekommen. Eine Ursache hiervon war, dass der eine Teil vor der Lagerversammlung und der andere nach derselben fertiggestellt und dann ein Missgriff in der Zusammenstellung der Artikel gemacht wurde. Wir bitten unsere Leser, uns dieses gütigst verzeihen zu wollen. Wir wollen uns mit der Hilfe des Herrn in Zukunft bemühen, Fehler und Versehen nach Kräften zu vermeiden.

Die drei hierdurch in Mitleidenschaft gezogenen Aufsätze sind: "Einfluss", "Denke daran, und sei mit Scham erfüllt" und "Liebe und Licht". Wahrscheinlich werden wir diese Aufsätze wiederum in späteren Ausgaben der Posaune erscheinen lassen.

Perlen aus vielen Wassern

Wie ein raschfließender Wasserstrom nicht nur die Unreinigkeiten hinwegschwemmt, sondern sie auch vollständig überwältigt, so dass sie nicht länger mehr gefunden werden können, so wäscht Deine göttliche Barmherzigkeit nicht nur meine Sünden hinweg, sondern löscht sie auch gänzlich aus, dieselben in die Tiefe des Meeres hinwegschwemmend, wo ihrer für alle Ewigkeit nicht mehr gedacht werden soll.



Wisse, dass es die Arche war, die Noah errettete. Es waren nicht seine guten Werke, nicht seine Gefühle, nicht seine Gebete, es war die Arche, die ihn errettete.

Es sind nicht deine Tränen, nicht deine guten Werke, nicht deine guten Vorsätze und Selbstbesserungen, die dich retten, sondern Christus allein. Er ist die Arche des Heils. Nur in ihm bist du geborgen. Die Buße und der Glaube wird dich in die Arche der Sicherheit - in Christo - versetzen, wo du geschützt sein wirst, wenn die Wasserfluten toben.



Du brauchst nur deine lebenslängliche Schuld, deine Gottlosigkeit, deine üblen Gedanken, deine bösen Worte, deine sündige Seele selbst, in diesen sündenzerstörenden, sündenwegwaschenden und seelenreinigenden Born hineinwerfen um deine befleckenden Übertretungen austilgen zu lassen, und doch wird die göttliche Vollkommenheit noch immer so rein und herrlich dastehen, wie je zuvor. Des Heilands Blut tilgt alle Sünden und Schuld.



Fortsetzung:

Fragen und Antworten

Werden wir uns im Himmel wiedererkennen?

Wiewohl die Bibel nirgends bestimmt aussagt, dass wir uns im Himmel erkennen werden, so haben wir doch in der Tatsache, dass Jesus leicht von Seinen Jüngern nach Seiner Auferstehung erkannt wurde, einen kräftigen Beweis für diese gehegte Hoffnung. Es wird natürlich eine Veränderung in unserer Erscheinung und in unserer Natur stattfinden, wenn dies Verwesliche die Unverweslichkeit, und dies Sterbliche die Unsterb-

lichkeit anziehen wird (1. Kor. 15,53). Die Verklärung Christi in der Gegenwart von Mose und Elia (Mark. 9,2-4) und die Klarheit von Moses Angesicht, als er auf dem Berg Sinai mit Gott redete, gibt uns die Idee, dass auch bei uns eine Veränderung in unserer Erscheinung stattgefunden haben wird, wenn wir mit verklärtem Leibe beständig mit den Erlösten im Himmel vereint sein werden. Es ist jedoch nicht nötig, die Schlussfolgerung zu ziehen, dass die Veränderung so groß sein wird, dass wir die nicht mehr werden erkennen können, mit welchen wir auf Erden bekannt waren. Da Jesus in seinem unsterblichen Leibe erkennbar war, so haben wir keinen Grund zu glauben, dass kleine Kinder, Erwachsene und alte Leute nicht als solche im Himmel erscheinen werden. Die trostreichen Worte Paulus in 1. Thess. 4,13-18 deuten die Hoffnung an, dass wir unsere abgeschiedenen Freunde wiedererkennen werden.

Aber die fleischlichen Banden der Natur, welche uns mit unseren Verwandten in dieser Welt verbinden, werden in ein geistliches Band verwandelt werden. Nach dem Tod ist das irdische Band aufgelöst. Dieser Punkt ist klar ersichtlich aus Christi Antwort, als die Sadduzäer Ihn hinsichtlich der ehelichen Beziehungen in der zukünftigen Welt befragten. "Jesus aber antwortete und sprach zu ihnen: Ihr irret und wisset die Schrift nicht noch die Kraft Gottes. In der Auferstehung werden sie weder freien noch sich freien lassen, sondern sie sind gleich wie die Engel Gottes im Himmel." Matth. 22,23-30.

Da die natürlichen Bande und Verwandtschaften beim Tod aufgelöst werden, so müssen wir, in der Ermangelung einer bestimmten Aussage der Heiligen Schrift über diesen Gegenstand, die Schlussfolgerung ziehen, dass unsere nächsten Verwandten und Freunde uns in der zukünftigen Welt nicht teurer sein werden denn die Seelen derer, mit denen wir in dieser Welt nicht bekannt waren. Wenn Eltern im Himmel dieselbe ängstliche Sorge für die Erlösung ihrer Kinder empfinden würden, wel-

che Eltern in dieser Welt empfinden, so würde die Glückseligkeit mancher in der Herrlichkeit höchstwahrscheinlich sehr verringert werden. Aber wenn wir in Betracht ziehen, dass die Verwandtschaft im Himmel ein geistliches Band sein wird, so ist es nicht schwer zu verstehen, dass wir dort für unsere Verwandten nicht mehr besorgt sein werden denn für andere, welche verloren sind. Welche Vorstellungen wir uns auch immer machen mögen, so wissen wir doch, dass unsere Freude in der Herrlichkeit nicht gestört sein wird, und wir können deshalb mit Sicherheit sagen, dass irgendein Band oder Verwandtschaften, welche unserer Seligkeit hinderlich sein würden, im Himmel nicht bestehen werden.



Hat ein Prediger das Recht, das heilige Abendmahl auszuteilen, wenn er sein Unrecht mit seinem Bruder nicht recht machen will?

Nach der Heiligen Schrift ist es unrecht, wenn jemand etwas gegen seinen Bruder hat. "Darum, wenn du eine Gabe auf dem Altar opferst und wirst allda eingedenk, dass dein Bruder etwas wider dich habe, so lass allda vor dem Altar deine Gabe, und gehe zuvor hin und versöhne dich mit deinem Bruder, und alsdann komm und opfere deine Gabe." Matth. 5,23.24. Die Religionsübung des Opfers im Tempel findet in der Gnaden-Dispensation keine Fortsetzung, aber das Prinzip dieser Lehre findet noch ebenso auf uns Anwendung. Und wenn es notwendig für die Laien ist, Missverständnisse aus dem Weg zu räumen, von wieviel größerer Wichtigkeit ist es dann, dass der Prediger seiner Herde ein vollkommenes Vorbild gibt! "Ist's möglich, soviel an euch ist, so habt mit allen Menschen Frieden." Röm 12,18. Natürlich kann ein Bruder nicht verantwortlich gehalten werden, wenn derjenige, der behauptet, geschädigt oder gekränkt worden zu sein, nicht willig ist, darauf einzugehen, dass das Unrecht recht gemacht werde. Jeder ist jedoch, so viel es an ihm liegt, für sich selbst verantwortlich.

Niemand, der nicht willig ist, sein Unrecht rechtmachen, sollte am Abendmahl oder des Herrn Mahl teilnehmen. "Der Mensch prüfe aber sich selbst, und also esse er von diesem Brot und trinke von diesem Kelch. Denn welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket sich selber zum Gericht, damit dass er nicht unterscheidet den Leib des Herrn." 1. Kor. 11,28.29. Wenn dieses von den Laien oder von den Gemeindegliedern verlangt wird, wieviel mehr von den Predigern!



Der Herr gibt völlige Zufriedenheit

Von B. Ezell

Die Menschen jagen nach dem Reichtum dieser Welt, wirken, schaffen und ringen, um Gold, Silber und andere vergängliche Dinge zu erlangen. Sie trachten nach eitler Ehre, Ruhm und Vergnügungen. Aber obgleich auch alle diese Dinge im Überfluss erreicht werden, so sind doch die Herzen derer, die danach suchen, nicht zufrieden. "Denn wo viel Guts ist, da sind viele, die es essen; und was genießt davon, der es hat, außer dass er's mit Augen ansieht?" Pred. 5,11. O, wie wahr dies ist! Wenn wir die ruhelose Menschenmasse beobachten, welche nach Ehre, Reichtum usw. jagt, so sind wir überzeugt, dass solche Dinge nicht zufriedenstellen. "Warum zählet ihr Geld dar ... und tut Arbeit, davon ihr nicht satt werden könnt?" Jes. 55,2.

Ihr, die ihr nach voller Zufriedenheit sucht, aber dieselbe zu finden verfehlt habt, seid nicht entmutigt! Es ist volle Zufriedenheit für euch vorhanden. Kommt zu Gott, und Seine Gnade und Barmherzigkeit wird euch Zufriedenheit gewähren (Ps. 20,14). "Er sättigt die durstige Seele und füllt die hungrige Seele mit Gutem." Ps. 107,9. "Die Furcht des Herrn fördert zum Leben, und wird satt bleiben, dass kein Übel sie heimsuchen wird." Spr. 19,23. Ja, wenn du zum Herrn kommst, dann wirst du wirklich zufrieden werden. Du wirst frei sein von Unruhe, Verwirrung und irdischen Sorgen des Lebens. "Mein

Volk soll meiner Gaben die Fülle haben, spricht der Herr." Jer. 31,14.

Zeugnisse

Wolhynien, Russland

Liebe Geschwister im Herrn! Schon seit längerer Zeit habe ich mich gedrungen gefühlt, von der Gnade zu zeugen, die Gott an mir erwiesen hat. Er hat mich von allen meinen Sünden erlöst und mich schon hienieden glücklich gemacht. Wie herrlich ist es, Jesu zu dienen und alle Tage in in-nigster Gemeinschaft mit Ihm zu leben! Er lässt mir täglich Friede und Freude zuteil werden, wenn ich Ihm von ganzem Herzen vertraue.

Meine Seele ist oft mit großer Dankbarkeit erfüllt, wenn ich die Zeugnisse der lieben Kinder Gottes lese, die sehr zur Ermutigung dienen, im Glauben voranzudringen. Auch meine Seele kann in das freudige Zeugnis derer einstimmen, die durch Jesu Blut gewaschen sind. Besonders bin ich durch die Versammlungen gesegnet und ermutigt worden, welche die Brüder Ulmer, Hinz, Koroch und Janke hier abhielten. Dem Herrn sei alle Ehre dafür! Möge Gott Seine Kinder reichlich segnen nach Leib und Seele! Eure geringe Schwester im Herrn

Ernestine Lüßen

Wolhynien, Russland

Zur Ehre Gottes will ich von dem zeugen, was der Herr an mir getan hat. Er hat mich von allen meinen Sünden, die mich ins ewige Verderben gestürzt hätten, erlöst. Preis und Ehre sei dem treuen Gott! Er ist auch mein Arzt in der Krankheit. Ich habe mich Ihm übergeben und will Ihm treu dienen. O, wie gut ist es, Ihm zu vertrauen! Er ist mein bester Freund! Ja, es gibt keinen Freund wie Jesum! Er hilft mir in Trübsal und Leiden, bleibt bei mir im Leben und Tod und führt mich dem herrlichen Ziele zu, wo ich auf ewig mit Ihm vereint sein werde.

Liebe Geschwister, bitte, betet für mich, dass der Herr mir Kraft und viel Gnade gebe, in Seinen Wegen zu wandeln.

Eure geringe Schwester

Julianna Simmig

Newburg, Alta. Can.

Auch ich will ein Zeugnis schreiben und von dem erzählen, was der liebe Heiland an meiner Seele getan hat. Er hat mich erlöst und geheiligt, und dafür lobe und preise ich Ihn. Der Herr erlöste mich, als ich zwölf Jahre alt war und hat mich in Seiner Gnade und Liebe bis auf diese Stunde erhalten. Jetzt bin ich fünfzehn Jahre alt, und ich weiß, dass der liebe Heiland mich auch bis ans Ende bewahren wird. O, es ist so herrlich, Ihm zu folgen und Ihm in allen Dingen zu vertrauen!

"Ich will folgen dir, mein Heiland, was mein Teil auch sein mag hier; wo du hingehst, will ich folgen, folgen treulich, Heiland Dir."

Ich bitte alle Kinder Gottes, für mich zu beten, dass ich dem Herrn stets nachfolgen und Ihm treulich dienen möge.

Eure erlöste Schwester

Helene Mayer

Kostopol, Russland

Zur Ehre meines Herrn will ich von dem zeugen, was Er an mir getan hat. Er erlöste mich von meinen Sünden und machte mich zu Seinem Kinde. Preis dem Herrn! Ich freue mich, dass ich nun Sein Eigentum bin. Vor meiner Bekehrung konnte ich nicht glauben, dass man erlöst werden kann; aber durch die Evangeliums-Posaune gab der Herr mir Licht, und ich erkannte aus derselben, dass der liebe Gott wirklich Kinder auf Erden hat, die frei von Sünden leben können. Gelobet sei der Herr! Meine zwei erlösten Schwestern beteten viel für mich und durch die Gebete der Kinder Gottes, sowie die herrlichen Versammlungen, in denen das Wort Gottes rein und klar gepredigt wurde, zeigte mir der Herr meinen verlore-

nen Zustand und gab mir wahre Reue und Buße über meine Sünden. Als ich mich Ihm übergab, erlöste Er mich von meinen Sünden. Gepriesen sei der Herr! Es lohnt sich wirklich, Ihm zu dienen.

Ich bin sehr dankbar für die Evangeliums-Posaune, welche die freimachende Wahrheit verkündet und wünsche, nicht ohne dieselbe zu sein. Auch preise ich den Herrn für das Kinderblatt "Die himmlische Morgenröte", das mir großen Segen und viel Freude brachte. Ich habe es mir gleich auf ein Jahr bestellt, und unterhalte mich in der Sonntagsschule mit den lieben Kleinen über seinen Inhalt.

Der Herr ist hier am Wirken. Ich bin sehr froh, dass ich Gemeinschaft mit wahren Kindern Gottes haben darf und dass ich in meiner Jugend dem Herrn dienen kann. Ich darf sagen:

"O süß ist mein Wandel mit Jesu: Ich geh Seine Wege gern; in süßer Gemeinschaft verbunden, mein Wandel ist mit dem Herrn."

Mein Entschluss ist, dem Herrn bis an mein Ende treu zu dienen. Wenn es auch durch Trübsal und Versuchung geht, so bleibt Er doch mein Freund. Ich bitte alle Kinder Gottes, für mich zu beten, dass der Herr mich ganz klein und demütig zu Seinen Füßen erhalten möchte.

Eure erlöste Schwester, ganz für den Herrn

Emilia Markus

Portland, Ind.

Ich fühle mich gedrungen, zur Ehre Gottes ein Zeugnis zu schreiben. Ich preise Gott, dass Er mich aus der großen Finsternis herausgebracht und mich auf den schmalen Lebensweg geführt hat. Ich bin unserem lieben Heiland sehr dankbar für alles Gute, was Er schon für uns getan hat und dass Er stets willig ist, uns alles zu schenken, was wir von Ihm bitten.

Vor geraumer Zeit war ich sehr leidend. Mein ganzer Körper war so in Mitleidenschaft gezogen, dass ich manchmal wenig Hoffnung hatte, ge-

sund zu werden. Doch der liebe Gott gab mir stets Geduld, dass ich es ertragen konnte, und ich freue mich und preise den Herrn, gebe Ihm allein die Ehre für das große Werk, das Er an mir getan hat. Er hat mich von diesem Leiden geheilt. Gelobet sei Sein heiliger Name in alle Ewigkeit! O, ich freue mich, dass Er stets unser Arzt und bester Freund in der Not ist, dass Er uns nie verlässt, uns nie von sich stößt, sondern allezeit mit uns sein will. Ich freue mich des Heils und kann von ganzer Seele sagen:

“Meinen Jesum lass ich nicht,
weil Er sich für mich gegeben;
es erfordert meine Pflicht
ewiglich für Ihn zu leben.
Er ist meines Lebens Licht,
meinen Jesum lass ich nicht.”

Ich bitte euch, liebe Geschwister, für mich zu beten, dass ich stets demütig zu Jesu Füßen leben möge und dass ich Jesu Lehre zieren möchte.

Eure geringe Schwester, ganz für den Herrn

Katie Alpanalp



Für den Familienkreis

Das falsche Schamgefühl der Eltern

Die Verstandeskräfte manch eines Knaben erleiden großen Schaden, und sein Fortschritt in der Schule wird durch seine unkeuschen Gewohnheiten oder verborgenen Laster zur Unmöglichkeit gemacht.

Eine Lehrerin in California kam zu mir um Rat wegen eines vierzehnjährigen Knaben. Derselbe war früher ein aufgeweckter und munterer Knabe gewesen, aber kürzlich schüchtern und stumpfsinnig geworden, so dass er unfähig war, seine Aufgabe zu lernen. Die Lehrerin hatte sich von der Ursache genau überzeugt. Sie ging zu der Mutter des Knaben, und mit Kundgebungen des innigsten Interesses an dem Wohlergehen des Kindes unterbreitete sie ihr diese Sache, worauf ihr nur ein unsanfter Verweis und unfreundliche Beschuldigungen zuteil wurden. Sie machte einen zwei-

ten Versuch, aber leider wurde ihr von der Mutter gesagt, dass sie kein Wort von dieser Sache glaube und gab der Lehrerin zu verstehen, dass sie sich um ihre eigenen Geschäfte kümmern sollte. Brave Lehrerin, blinde Mutter! Unglücklicherweise repräsentiert die letztere eine Klasse von Müttern, welche glauben, dass ihre Kinder sich eines solchen furchtbaren Lasters nicht schuldig machen können. O, ich wollte, dass ich den Müttern die unstreitbaren Tatsachen darlegen könnte, damit sie wissen möchten, welche große Anzahl von Kindern und jungen Leuten sich auf dem Wege der persönlichen Unkeuschheit und Unzucht befinden und sich schnell physisch, geistig und seelisch zugrunde richten und Verbrecher und moralisch Entartete werden!

Mary E. Teats



Das Heim

Von H. A. Brooks

Keine andere irdische Freude kann mit derjenigen verglichen werden, welche aus der sanften Stille und Traulichkeit eines glücklichen Heims entsteht. Kein anderes Glück ist diesem gleich und kein Herz, wie freudenvoll und sorglos es auch sein mag, beides durch Naturanlage und Umstände, hat den Höhepunkt irdischer Freuden erreicht, bis es von dem trauten Einfluss, welcher beständig einem friedlichen und geordneten Heim entströmt, begrüßt wird.

Eines Tages als ich auf einen Straßenbahnwagen wartete, wurde meine Aufmerksamkeit auf eine muntere Melodie gelenkt. Indem ich mich wandte, sah ich einen jungen Mann, welcher bei seiner Arbeit beschäftigt war, während er seiner freudigen Gemütsstimmung durch die fröhliche Melodie, welche ich hörte, Ausdruck gab.

“Wie gut und angenehm ist das Leben”, dachte ich, “wenn ein Mann mit einer solchen Leichtigkeit seinem Berufe nachgehen kann”, indem ich urteilte, dass dieses die Quelle seiner Freude war. Aber ich dachte weiter, dass das Glück desjenigen, der ein Heim mit Zucht, Weisheit und in Lie-

be regieren kann, bei weitem sein Glück übersteigt.

Wenn eine rechte Begriffsbestimmung von dem Wort “Heim” gegeben wird, so bedeutet es mehr, denn viele Menschen einen Begriff hiervon haben. Es ist nicht genug, zu sagen, dass es nur ein Wohnort ist; es ist auch ein Ort des Trostes, der Bequemlichkeit und Ruhe, - das Paradies des Menschen während seines Lebens hier auf Erden. Das Heim ist in Wirklichkeit ein heiliger Ort und ein solcher, wo Freude, Frieden, Glück und Vergnügen in größerem Maße anzutreffen sind, denn irgend sonstwo auf der Erde. Ein Mensch mag ein Haus haben, in welchem er wohnt, und doch kein Heim besitzen. Aber ebenso, wie ein Mensch sich ein Haus nach seinem Belieben bauen kann, so hat er auch die Macht, ein Heim nach seinem höchsten Ideal zu errichten. Etliche mögen vielleicht nicht in der Lage sein, ein Haus zu bauen, und doch sollten sie die Fähigkeit besitzen, ein Heim für sich zu bilden - einen Ort, wo sie in dem Herzen und Gemüt ihrer lieben Angehörigen willkommen sind. Dieses Heim mag nur in einem Zelt oder in einer Hütte bestehen, doch ihnen ist es der teuerste Ort, ein Palast der Pracht und Herrlichkeit.

Wie man ein Heim gestalten kann

Um in der Gestaltung eines Heims erfolgreich zu sein, muss ein hohes Ideal vor dem Geiste des Mannes schweben. Er sollte dasselbe mit der Erwartung betrachten, dass es ein Ort der Freude und des Frohsinns, ein Ort des größten Glücks und der angenehmsten Vertraulichkeit ist, welches die Erde nur bieten kann. Dann muss er auch zu der Erkenntnis kommen und es nicht vergessen, dass er der Hauptfaktor sein kann, seine höchsten Ideale des Heimlebens täglich in Erfüllung gehen zu lassen. Er muss in sich selbst gerade die Elemente besitzen, welche solche Ideale einschließen. Er muss ein beständiges Vorbild von Güte, Freundlichkeit, Heiterkeit, Zufriedenheit, Höflichkeit, Mäßigkeit und Gleichförmigkeit sein; denn er ist in Wirklichkeit das Haupt des Heims, wie Christus das Haupt der Gemeinde ist. Er muss der Gründer,

der Erbauer und der Beschützer des Heims sein und er darf niemals vergessen, dass er dasselbe nach seinem eigenen Wohlgefallen gestalten und bewahren kann.

Ein gütiger Ehemann und Vater mag nach einer Zeit der Abwesenheit nach Hause zurückkehren und seine Frau und Kinder infolge vieler Sorgen und Befürchtungen in Unruhe vorfinden, welches Element einem Heime sehr schädlich und hinderlich ist. In welcher edler Gesinnung führt er dann das Seinige aus? Da er die Bestandteile oder die Elemente seines Heimideals mit sich gebracht hat, so kann er gleich die Situation beherrschen und mit gütigen Worten und freundlichen Blicken Erleichterung bringen und auch die Freude seiner Frau, welche die Lasten des Tages getragen hat, wiederherstellen. Höre, wie er zärtlich zu ihr sagt: "Liebe Frau, fürchte dich nicht, ich bin wieder hier. Lass dein Herz nicht beschwert sein und mache dir keine Sorgen!" Seine Worte haben eine ähnliche Wirkung wie die des Meisters hervorgerufen, welcher zu dem ungestümen Meer sagte: "Schweig und verstumme!" und es herrschte eine große Stille; oder wie der Herr zu Seinen Jüngern, welche sich vor den Juden fürchteten, sagte: "Friede sei mit euch!" und wie schnell war ihre Furcht gewichen! Also kann auch die freundliche Stimme des Ehemanns das ganze Heim mit denselben Elementen durchdringen, welche seine Seele erfüllen. Trübsinn und Düsterei werden bald durch die Strahlen der Freude und Heiterkeit vertrieben werden, und Sorge, Leid und Seufzen werden wie der Nebel vor der Sonne verschwinden.

Kein Mann sollte es versäumen, eine solche Anlage in sich selbst zu entwickeln, welche er im Hause vorherrschend zu haben wünscht. Wenn er eine Zeit lang von zu Hause abwesend ist, so sollte er zusehen, dass eine angenehme Gesinnung und ein freudiges Element im Gemüte eines jeglichen Familienmitgliedes, sowohl wie auch in seinem eigenen herrscht, und nach seiner Wiederkunft sollte er diese liebevolle Gesinnung wieder mit sich zurückbringen. Denn wie wir schon ge-

zeigt haben, dass Christus das Licht und der Trost Seiner Familie ist, so sollte es auch ein jeder Ehemann und Vater seinem Heim sein.

Betrachte die Wirkung der Sonne, wenn sie auf die Erde scheint! Sie erleuchtet und erfreut alles und beherrscht die Elemente dieser Erde. Aber wenn sie für eine Zeit lang ihre hellen Strahlen vorenthält und sich im Dunkel finsterner Wolken verbirgt, wie trübe, wie düster, wie kalt und verlassen erscheint dann diese Erde! Die Sonne hat sich geweigert, zu leuchten, und alles in der Natur scheint unfreundlich und trübe zu sein! Ähnlich ist es auch im Hause mit dem Familienoberhaupt, dem Mann, wenn er in Unruhe und Unordnung versetzt wird und sich weigert, seine hellen Strahlen leuchten zu lassen. Alle umher werden düster gesinnt und niedergedrückt und sehnen sich nach einem Lächeln von ihm, der die herrschende Macht im Hause besitzt.

Als eine Regel hat ein angenehmer Ehemann und Vater eine angenehme Frau und wohlerzogene, fröhliche Kinder. O, dass die Menschen doch erkennen möchten und in Betracht ziehen würden, dass in vielen Fällen sie selbst Urheber von unangenehmen Elementen in ihrem eigenen Heim sind, welche sie selbst verabscheuen! Warum verwandelt ihr euer Heim nicht in ein Paradies?

Aber die Verantwortung, ein friedliches Heim zu besitzen, ruht nicht auf dem Mann allein, sondern auch auf der Frau. Sie muss ebenfalls ihr Teil dazu beitragen und solche Elemente in sich tragen, welche das Heim zu einem glücklichen und friedlichen Ort gestalten. Ähnlich wie aus ihm, so sollte auch aus ihr ein Licht hervorscheinen, welches das ganze Heim mit einem heitern Glanz erleuchtet. Der Mann muss gewöhnlich für den Unterhalt der Familie sorgen. Er muss in die Welt hinaustreten und wirken und schaffen, und wenn er nach Hause zurückkehrt, so sollte ihm ein freundliches Entgegenkommen geboten werden. Das Heim ist sein Schloss, sein Ruheort, wo er die Lasten niederlegen und sich von den Kämpfen des täglichen Lebens ausruhen und neue sam-

eln kann. Die Frau sollte sich also bemühen, ihm das Heim so friedlich und angenehm wie möglich zu machen. Sie sollte auch ihren Teil dazu beitragen, die Kinder in guter Zucht zu halten, damit ihr Mann Freude an denselben finden kann, wenn er zurückkehrt.

Nur das Heim ist ein glückliches Heim, wo Gottesfurcht und Liebe herrschen. Christus sollte das Haupt in der Familie und der unsichtbare Gast bei jeder Mahlzeit und bei jeder Unterhaltung sein. Wo dieses der Fall ist und die Familienglieder sich der Gegenwart Gottes bewusst sind, da wird wahrlich ein glückliches Heim sein und Friede, Eintracht, Liebe und Wohlergehen herrschen.

Göttliche Heilung des Leibes

Jesu Wirken in Bezug auf Göttliche Heilung

Jesus heilte alle Arten von körperlichen Leiden (Matth. 4,23+24), Irrsinn, Fallsucht, Aussatz, Fieber, Lähmung, Erblindung, Taubheit, verdorrte Glieder, Schwertwunde usw. mit einbegriffen.

Er heilte alle, die zu Ihm kamen, um geheilt zu werden.

Wiewohl Jesus gewöhnlich augenblicklich heilte, wie in dem Fall der Frau, welche Seinen Kleidessaum anrührte (Mark. 5,25-29), so heilte Er doch mitunter auch in fortschreitender Weise, wie z. B. den Blinden in Mark. 8,23-25, der nach der ersten Berührung Christi Menschen gehen sah, als sähe er Bäume, aber nach einer zweiten Berührung wurde er völlig hergestellt, so dass er scharf sehen konnte.

Christus deutete mitunter an, dass die Heilung in nächster Zeit stattfinden würde (Joh. 9,7).

Die Leiden, welche von der Besessenheit des Teufels herrührten, wurden von Jesu geheilt, indem Er die Teufel bedrohte (Luk. 9,42).

Mitunter wurden die Leute auch geheilt, ohne dass sie in persönliche

Berührung mit Ihm kamen. In einem Fall war die Person, welche geheilt wurde, etwa 16 engl. Meilen von Jesu entfernt (Joh. 4,46-51). Oftmals legte Jesus die Hände auf die, welche Er heilte (Luk. 4,40); mitunter berührte Er sie nur (Matth. 8,3); mitunter ergriff Er ihre Hand (Mark. 1,31); mitunter heilte Er sie mit einem Wort (Mark. 7,34); etliche wurden geheilt, indem sie Ihn berührten (Luk. 8,44).

Jesus heilte auch chronische oder langjährige Leiden. Ein Leiden war von zwölfjähriger Dauer (Matth. 9,20); eins von achtzehn Jahren (Luk. 13,11); und eins von achtunddreißigjähriger Dauer (Joh. 5,5-9); Er heilte hoffnungslose Fälle, z.B. einen Blindgeborenen usw. (Johannes 9,1-7).

Jesus gab die Macht zu heilen den Zwölfen (Luk. 9,1), den Siebzig (Luk. 10,1.8.9), und Er gibt dieselbe Seiner Gemeinde heutzutage (1.Kor. 12,9).

Die bestimmten Bedingungen zur Heilung waren Glaube und Gehorsam. Etliche hatten selbst Glauben (Matth. 8,2), und etliche wurden durch den Glauben anderer geheilt (Matth. 9,2).

Er heilte die Heiden sowohl als die Juden (Mark. 7,26-30).

Er weckte die Toten auf (Joh. 11,41-44; Luk. 8,49-55).

Die Folge der Kundgebung der Heilkraft Christi bestand darin, dass viele an Ihn glaubten und Gott verherrlicht wurde.

Er ist heute noch so mächtig, so barmherzig und so willig zu heilen wie damals in den Tagen Seines Erdwirkens. "Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit." Hebr. 13,8.



Vom Morphiumlaster befreit

Vor mehreren Jahren, als ich im westlichen Kansas aus einem Brunnen, den ich grub, gezogen wurde, riss das Seil, als ich beinahe oben war und ich fiel auf den harten Boden, wodurch ich Beinbrüche an verschiedenen Stellen erlitt und auch beinahe mein Rückgrat brach. Man rief mir

mehrmals zu, ehe man ausfinden konnte, ob ich tot oder lebendig wäre, denn ich konnte eine Zeit lang nicht reden. Zwei junge Leute machten sich auf den Weg nach einem Arzt, der in einer Entfernung von vierzehn engl. Meilen wohnte, aber sie verirren sich auf der Steppe und mussten vor dem Schnee in einer alten Hütte bis Tagesanbruch Schutz suchen. Es war ungefähr vier Uhr am Nachmittag des folgenden Tages, ehe der Arzt eintraf, um mir den Verband anzulegen und dann waren meine Beine so angeschwollen, dass er sie innerhalb acht Tagen nicht setzen konnte. Ich musste den ganzen Sommer im Bett bleiben, aber im Herbst konnte ich ein wenig auf Krücken gehen und endlich konnte ich ziemlich gut ohne dieselben fertig werden. Aber ich litt oftmals furchtbare Schmerzen im rechten Bein und Rücken. O, welche Schmerzen hätte ich mir ersparen können, wenn ich im Licht Gottes gewesen wäre! Aber niemand betete einmal für meine Heilung. In der Gemeinde, welcher ich angehörte, wurde ich belehrt, dass alle Wunder mit dem Tod des letzten Apostels aufgehört hätten, aber jetzt weiß ich es besser, denn der Herr hat ein Wunder an mir getan. Gepriesen sei Sein heiliger Name! Ich hatte so heftig zu leiden, dass ich einen Arzt rufen ließ, welcher mir Morphium in meinen Arm einspritzte, um meine Schmerzen zu lindern. Das ist alles, was die Ärzte tun wollten und tun konnten. Sie sagten, dass wenn die heftigen Schmerzen wiederkehrten, sollte ich ein wenig Morphium nehmen, bis die Schmerzen aufhörten. Ich nahm das Morphium als Beruhigungsmittel, um schlafen zu können, wusste aber nicht, dass die giftige Arznei einen solchen Halt an mir nehmen würde, dass es unmöglich werden sollte, den Gebrauch derselben aufzugeben. Aber solches war der Fall. Ich war ein menschliches Wrack und wurde jeden Tag schwächer. Ich betete zu Gott, mich zu befreien, doch brauchte ich fortwährend Morphium. Etliche der Heiligen hier sagten mir, dass ich aufhören musste, dasselbe zu gebrauchen, ehe der Herr etwas für mich tun

könne. Sie beteten für mich; aber es schien unmöglich, das Morphium aufzugeben, bis ich sah, dass es nirgends eine Hilfe für mich gäbe, als nur vom Herrn.

Am 11. April bat mich ein Bruder, an jenem Nachmittag die Gebetsversammlung zu besuchen und mich salben und für mich beten zu lassen. Er sagte mir, ich sollte kein Morphium nehmen, aber ich wusste nicht, wie ich ohne dasselbe hingehen könnte. Ich nahm eine Dosis mit dem Entschluss, kein Morphium mehr zu nehmen. Das war das letzte Mal. Als die Zeit zur Versammlung ankam, war ich so schwach und nervös und mein Bein schmerzte mich so sehr, dass ich kaum hinkommen konnte. Ich wurde gesalbt und die Heiligen beteten für mich. Als ich zurückkehrte, hatte ich die Empfindung, dass der Herr das Werk getan hatte, da ich mich wohl befand. In jener Nacht kam die Nervosität wieder zurück. Ich hatte Schmerzen in meinem Bein und konnte nicht schlafen. Ich war im Besitz eines großen Quantums von Morphium, welches ich kürzlich gekauft hatte und ich konnte dieses nicht aus meinen Gedanken bekommen. Die Versuchung war so heftig, dass ich dachte, wenn ich nur eine Dosis nähme, es mich beruhigen und ich schlafen könnte. In der Versammlung hatte ich dem Herrn versprochen, dass ich kein Morphium mehr nehmen würde. O, welche eine Nacht ich zubrachte! Gegen Morgen warf ich das Morphium weg. Ich betete die ganze Nacht zu Gott, mich zu befreien; auch die Heiligen beteten für mich und nahmen mich hinweg von der Umgebung des Unglaubens. Der Herr sah, dass ich Ihm jetzt vertraute; also befreite Er mich von dem Verlangen nach der giftigen Arznei und reinigte mich von den giftigen Stoffen in meinem Körper. Der Herr hat mir jetzt neues Leben gegeben, um zu Seiner Ehre und zu Seinem Ruhm zu leben.

Etliche meiner Verwandten glaubten nicht, dass der Herr noch zu dieser Zeit jemand heilen könne, aber seit Er mich von dem Morphium befreit hat, sagen sie, dass es nichts weniger denn ein Wunder ist. Ich habe

sieben Jahre lang ab und zu und vier Jahre beständig Morphium genommen. Eine Flasche im Wert von fünf- undachtzig Cent reichte mir nur etwa über eine Woche. Aber Preis sei Gott! Er hat es in wunderbarer Weise aus meinem Körper herausgenommen, und ich werde nie wieder Morphium gebrauchen. Es ist besser zu leiden und frei von dieser Arznei zu sein! Anfangs scheint es die Leute zu veranlassen, dieselbe zu nehmen, um die Schmerzen zu betäuben, aber sobald wie die betäubende Wirkung aufhört, dann sind die Schmerzen schlimmer denn vorher, und so dauert es fort, bis das Morphium einen furchtbaren Halt an ihnen genommen hat. Es ist ein furchtbarer Gedanke, in solchem Zustand vor den Herrn am Gerichtstag hintreten zu müssen, aber es gibt einen Ausweg für die Seele, welche im Licht des Herrn wandeln und Sein herrliches Wort befolgen will.

O, ich preise und ehre Jesum für das, was Er an mir getan hat! Viele sagen, dass ich jetzt besser aussehe, als sie mich früher je gesehen haben. Ich bemühe mich, den Herrn dadurch zu verherrlichen, dass ich anderen erzähle, wie Er mich befreit hat.

Bitte, betet für mich, dass ich mich als ein wahres Kind Gottes beweise!

Euer Bruder in Christo

Thomas Morris



„Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.“

„Großen Frieden haben, die Dein Gesetz lieben; sie werden nicht straucheln.“

Drittes Quartal

III. Lektion

Mose wird berufen, Israel zu befreien

Bibelvers:

Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.

Matthäus 5,8

Lektionstext

2. Mose 3,1-22; 4,1-20

I. Der brennende Busch Verse 1-5

Mose war achtzig Jahre in der Vorbereitungsschule gewesen. Jetzt war die Stunde für ihn gekommen, wo er seine wirkliche Lebensaufgabe aufnehmen sollte.

1. *Mose aber hütete die Schafe Jethros, seines Schwiegervaters, des Priesters in Midian.* Vierzig Jahre war er ein Hirte, ein Knecht gewesen. Die wunderbare Offenbarung und Berufung, welche wir heute betrachten, trat also während einer Zeit an ihn heran, als er die gewöhnliche Stellung eines Hirten einnahm. *Und trieb die Schafe hinter die Wüste.* Er führte die Herde ins innere des Landes von dem Meer hinweg, wo bessere Weide war. *Und kam an den Berg Gottes, Horeb.* Dieser Berg wird so genannt, weil Gott nachher inmitten des Donners und Blitzes von demselben die zehn Gebote gab. Es ist vielleicht von Bedeutung, dass Mose seine Berufung an demselben Ort erhielt, wo Israel später sein göttliches Gesetz empfing. In späteren Jahren hatte Elias hier eine Vision von Gott und hörte das stille, sanfte Säuseln - die stille sanfte Stimme.

2. *Und der Engel des Herrn [der sichtbare Repräsentant Gottes] erschien ihm in einer feurigen Flamme aus dem Busch.*

Ein Mittel zur Verständigung

Gott musste ganz etwas außergewöhnliches tun, um die Aufmerksamkeit Mose zu gewinnen. Ein sehr wichtiges Werk sollte ausgeführt werden, welches Mose vor vierzig Jahren in seiner eigenen Kraft zu tun versucht hatte, und ein Werk, welches wahrscheinlich nur er und sonst niemand jemals unternehmen konnte, ohne eine zweifellose Berufung und Autorität von Gott zu haben, um dasselbe auszuführen.

2. *Und er sah, dass der Busch mit Feuer brannte.* Das Feuer ist ein Element, das unbefleckt ist und auch nicht befleckt werden kann - ein Symbol Gottes. *Und ward doch nicht verzehrt.* Dieses war ein wunderbarer Anblick, und ist ein Symbol von Gottes Feuer in der Seele, welches die Sünde vertilgt, aber die Seele in einem gesun-

den, reinen und keuschen Zustand lässt.

3. *Ich will dahin und beschauen dies große Gesicht.* - Es war ein Wunder, dass der Busch nicht verzehrt wurde.

4. *Da aber der Herr sah, dass er hingung zu sehen, rief ihm Gott aus dem Busch und sprach: Mose, Mose!* War dies nicht überraschend und ergreifend? Mose erwiderte augenblicklich: *Hier bin ich!*

Diese Offenbarung oder Berufung Gottes aus dem Feuer in dem Busch war von großer Wichtigkeit; denn -

Es nahm die Aufmerksamkeit Mose gefangen.

Es veranlasste ihn, an Gott als einen persönlichen Gott zu glauben - einen Gott, der in verständlicher Weise in die Angelegenheiten der Menschen eingreifen konnte.

Es inspirierte ihn, wo kein anderes Zeichen oder Wunder es getan haben würde, das Werk als Israels Führer und Befreier in dem Vertrauen aufzunehmen, dass der Gott seiner Väter mit ihm sein und ihm guten Erfolg schenken würde.

Es war die Endaufgabe in seiner langen Schulzeit, der Endpunkt einer Reihenfolge von göttlicher Vermittlung, die letzten Striche in der Umwandlung des Knechtes Mose zum mächtigsten Führer, welchen die Welt je gesehen hat.

Das Ausziehen der Schuhe - ein Symbol der Ehrfurcht

5. *Zieh deine Schuhe aus von deinen Füßen; denn der Ort darauf du stehst, ist ein heilig Land!* Es war die Neugierde, welche Mose veranlasste hinzugehen. Jetzt sagte Gott zu ihm, dass er Ehrfurcht beweisen sollte. Die Ehrfurcht ist wesentlich, um die göttliche Kunde verstehen zu können. Der weltliche, gleichgültige Geist der bloßen Neugierde wird Missachtung gegen die feierlichen Dinge Gottes erzeugen. Das Bewusstsein der göttlichen Gegenwart um uns her - im Heim, in der Schule, in der Versammlung, usw. - wird unser ganzes Leben, unsere Gedanken, Gefühle, Worte und Werke mit göttlicher Kraft erfüllen.

Ein weltlicher Geist wirkt verderbenbringend auf das geistliche Leben ein. Ein Gebet, das mit weltlichen Gedanken angefüllt ist, ist der Kraft beraubt. Lasst uns unsere Schuhe ausziehen und Ehrfurcht vor Gott beweisen.

*II. Mose wird von dem Gott seiner Väter als Werkzeug berufen
Verse 6-10*

6. Ich bin der Gott deines Vaters. Der Gott seiner Vorfahren, von Abraham an. Wir glauben, dass die Erkenntnis Gottes von Geschlecht zu Geschlecht übergegangen war. Es gab geistliche Leute unter den alten Hebräern. Es war noch kein Gesetz gegeben, und die Leute, welche Gott dienten, dienten Ihm in Einfachheit und Demut. *Und Mose verhüllte sein Angesicht, denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen.*

7. Der Herr sprach: Ich habe gesehen das Elend. Gott sieht und weiß, was sich auf Erden ereignet. Wenn dies nicht der Fall wäre, wie könnte Er uns dann helfen, unsere Angelegenheiten ordnen, uns alles zum Besten dienen lassen, oder eins von den tausendfachen Dingen tun, welche Er uns verheißen hat.

8. Und bin herniedergefahren, dass Ich sie errete. Die Sprache ist den Umständen angepasst. Es klingt, als wenn Gott gerade darum Seinen Thron verlassen hätte, um Sein Volk zu befreien, und nicht nur zu befreien, sondern sie auch nach dem guten Land zu führen, darinnen Milch und Honig fließt. Auf diese Weise inspirierte Gott Mose, und durch ihn die Israeliten, sich von der Knechtschaft loszureißen und nach Kanaan zu ziehen.

Israels Unterdrückung

9. Weil denn nun das Geschrei der Kinder Israels vor Mich gekommen ist, und Ich auch dazu ihre Angst gesehen habe. Mitunter ist es gut für Seelen, dass sie in tiefe Not geraten, denn nur dann beten sie in wirklicher Beharrlichkeit und wahren Ernst.

*III. Hindernisse und Entschuldigungen, und wie dieselben überwunden wurden
2. Mose 3,11-22; 4,1-20*

Mose beruft sich auf seine Unfähigkeit

11. Wer bin ich, dass ich zu Pharao gehe. Nachdem Gott Mose gesagt hat-

te, dass Er ihn hinsenden würde, um Israel zu befreien, sah Mose scheinbar unüberwindbare Hindernisse im Weg, und es ist kein Wunder, dass er solche Worte redete. Ein Verbannter, unter dem Todesurteil von Ägypten stehend, achtzig Jahre alt, sol nach dem glänzenden Hof Pharaos gehen, von dem er vor vierzig Jahren geflohen war, um die Befreiung einer ganzen Nation zu fordern, welche von dem mächtigsten Volk jener Zeit geknechtet wurde, und diese Sklaven in eine Nation organisieren - dieses war die Aufgabe, die Mose sah. Auf die Frage: "Wer bin ich?" antwortete Gott -

12. Ich will mit dir sein. Die Bedeutung fällt auf Ich, denn "bei Gott sind alle Dinge möglich," und "alle Dinge sind möglich, dem der da glaubt." *Und das soll dir das Zeichen sein.* Gott versicherte Mose wiederum, dass seine Aufgabe erfolgreich sein würde, indem Er ihm verhiess, dass er und Israel nach ihrer Befreiung auf jenem Berg anbeten sollten.

Mose schilderte die Schwierigkeiten, Israel von Gottes Botschaft zu überzeugen

13. Mose nahm dann Bezug auf Israel. Ohne Zweifel erinnerte er sich noch, wie sie ihn vor vierzig Jahren zurückgewiesen hatten, und er dachte: "Werden sie mich jetzt aufnehmen?" Außerdem, wie würde er ihnen den zu erkennen geben, der ihn gesandt hatte? *Was soll ich ihnen sagen?*

14. Gott antwortete: Ich werde sein, der Ich sein werde. (Ich bin, der ich bin. Elberf. Bibel.) Er befahl Mose, dass er Israel sagen sollte: *Ich werde sein hat mich zu euch gesandt.*

Warum hätte Israel zögern können, Mose aufzunehmen?

Weil sie ihn nicht kannten.

Weil sie nur mangelhaft mit Gott bekannt waren.

Weil sie unter einer solchen Knechtschaft waren, dass es sehr kräftige Kundgebungen der Macht Gottes erforderte, um sie zu überzeugen, dass es einen Zweck hatte, den Versuch der Befreiung zu machen.

*Die Unwilligkeit der Ägypter,
Israel ziehen zu lassen*

Selbstverständlich würden die Ägypter ein Volk, welches solche wertvollen Dienste leistete, nicht aufgeben wollen. Doch Mose schien die Unwilligkeit der Ägypter nicht so sehr zu fürchten wie den Unglauben der Hebräer. Gott ermutigte Mose dadurch, dass er etliche Wunder durch seinen Stab wirkte und ihm befahl, diese Zeichen den Kindern Israel zu zeigen.

Mose beruft sich auf seine schwere Sprache

Wie beredsam sind Moses Worte, indem er sich auf seine schwere Sprache beruft! Nachdem Gott die Umriss des Planes, wodurch Israel befreit werden sollte, und Zeichen und Wunder zur Ausführung gegeben hatte, war Mose ganz ergriffen von der Größe der Verantwortlichkeit und sagte: *Ach mein Herr, ich bin je und je nicht wohl beredt gewesen, auch nicht seit der Zeit, da Du mit Deinem Knecht geredet hast; denn ich habe eine schwere Sprache und eine schwere Zunge.* Gott erwiderte hierauf: *So gehe nun hin: Ich will mit deinem Munde sein und dich lehren, was du sagen sollst.*

Beredsamkeit - die Macht, das Gemüt des Volkes durch Worte zu beherrschen - ist eine wertvolle Befähigung eines Predigers oder Propheten; aber es ist nicht die einzige, deren er bedarf. Ein gesundes Urteils- und Unterscheidungsvermögen sind ebenso notwendig wie Beredsamkeit. Manch eine beredsame Person besitzt nicht die wichtigere Eigenschaft eines gesunden Verständnisses und eines geheiligten Urteilsvermögens.

Derjenige, der ein Führer des Volkes Gottes werden will, muss die Fähigkeit zur Führung, die Fähigkeit zur Ratsgebung, gute Charaktereigenschaften und Weisheit besitzen.

Praktische Anwendungen

Ein jeder hat ein Werk zu verrichten.

Du bist ebenso gewiss zu dem Werk berufen, wie Mose berufen war, die Kinder Israel zu führen, und niemand anders kann deine Arbeit tun, denn nur du selber.

Das wesentliche für einen jeden ist, sein Werk zu finden, und es dann in Jesu Namen auszuführen, keine Entschuldigungen bringend und keine Hindernisse beachtend.

Es mag etliche Jahre der Vorbereitung in Anspruch nehmen, um sie für die Stellung fähig zu machen, für welche Gott sie berufen hat.

Wisse, dass Petrus, Johannes, Jakobus und Andreas Fischer waren, als sie zu Menschenfischern berufen wurden.

Gott kann keinen Menschen für Sein Werk gebrauchen, der hochmütig ist und sein Vertrauen auf sich selbst setzt.

Voreilig sein bedeutet soviel wie die Zeit verschwenden. Unsere Lektion beweist, dass Gott Sein leidendes Volk gerade zur rechten Zeit errettet. Die Prüfung ist niemals zu lang, das Leiden niemals zu heftig, das Feuer niemals zu heiß - die Befreiung kommt zur rechten Zeit.

Die Frau eine Marineoffiziers war während eines Sturmes an Bord seines Schiffes. Sie war bezüglich ihre Sicherheit in Unruhe versetzt, während ihr Gatte vollkommen ruhig und gelassen erschien. Sie rief aus: "Mein Lieber, fürchtest du dich nicht? Wie kannst du so ruhig bei solch einem Sturm bleiben?" Indem er auf seine Füße sprang, zog er seinen Degen, hielt ihr denselben auf die Brust und sagte: "Fürchtest du dich nicht vor diesem Degen?" "Nein!" "Warum nicht?" "Weil derselbe in der Hand meines Mannes ist, und er liebt mich zu sehr, um mir Schaden zufügen zu können." "Wisse," sagte er, "dass ich weiß, an wen ich glaube, und dass er den Wind und die Gewässer in Seiner Hand hält."

Selbstprüfung

Erfülle ich das Werk, wozu Gott mich berufen hat, oder bringe ich Entschuldigungen vor und lasse es ungetan?

Klage oder murre ich, oder werde ich voreilig in der Verwirklichung des Willens Gottes, oder habe ich alles Seinem herrlichen, anbetungswürdigen Willen mit einer vollen Übergabe und Selbstvergessenheit überlassen?

Fragen

1. Wie lange war Mose in dem Land Midian?
2. Welches war sein Beruf daselbst?
3. Nach welchem Berg ging er?
4. Durch welches ein Mittel gewann Gott Moses Aufmerksamkeit?
5. Für welchen Zweck wollte Gott sich Mose offenbaren?
6. Warum war es notwendig, dass Gott in einer sichtbaren Wundergestalt erschien?
7. Nenne den Wert der Ehrfurcht!
8. Was hatte Gott, wie Er sagte, in Ägypten gesehen?
9. Warum war Gott herniedergefahren?
10. Welche Verheißung gab Gott in Bezug auf Israel?
11. Was bedeutet der Ausdruck "Milch und Honig"?
12. Welche Hindernisse waren im Weg, um die Befreiung Israels auszuführen?
13. Welches war das erste Hindernis, und wie wurde demselben begegnet? das zweite, dritte und vierte Hindernis?
14. Bei welchem Namen sollte Gott Israel bekannt werden?
15. Nenne etliche Zeichen, welche Mose verrichten sollte, um zu beweisen, dass Gott ihn gesandt hatte! Siehe Kap. 4!
16. Welche Lehre kann man aus Moses Erfahrungen ziehen?

In eigener Sache

Keine Erweckung ohne Gebet

O. J. Smith

Wir lesen in Jesaja 66,8 "dass Zion Kinder gebar, als sie in Geburtswehen lag." (Elbf. Übers.) Da ist das Wesentliche in der Arbeit Gottes! Können Kinder ohne Schmerzen geboren werden? Ist Geburt ohne Arbeit möglich? Und doch erwarten so viele in dem geistlichen Leben, was in dem natürlichen Leben nicht möglich ist.

Brüder, nichts anderes, wirklich nichts anderes als die Arbeit der Seele wird geistliche Kinder hervorbringen! Finney sagt uns, dass er keine Worte aussprechen konnte, wenn er um eine verlorene Seele rang. Das ist wahre Arbeit. Werden wir nicht für ein ertrinkendes Kind alles tun, was wir können — aber was tun wir für eine verlorene Seele? Es ist nicht schwer zu weinen, wenn wir sehen, dass ein kleines Kind zum letzten Male unter die Oberfläche des Wassers sinkt. Dann ist unsere Seelennot selbstverständlich. Es ist nicht schwer, in tiefer Not aufzuschreien, wenn wir sehen, wie der Leichnam, der alles, was wir auf Erden lieben, umfasst, aus dem Hause getragen wird. Nein, dann sind die Tränen selbstverständlich. Aber, wenn wir erkennen und wissen, dass Seelen um uns herum in Nacht der Finsternis und der Verzweiflung gehen und ewig verloren sind, sollten wir dann keinen Schmerz fühlen, keine Tränen vergießen und nicht alles tun, was wir können? Wie kalt sind unsere Herzen! Wie wenig wissen wir von dem Erbarmen Jesu! Und dennoch kann Gott uns das geben und es ist unsere Schuld, wenn wir es nicht haben.

Jakob rang, wie wir wissen, bis er siegte. Aber wer tut das heute? Wer ringt wirklich im Gebet? Wie viele, so gar unsere geförderten christlichen Persönlichkeiten, begnügen sich damit, täglich eine halbe Stunde auf den Knien zuzubringen und brüsten sich mit der Zeit, die sie Gott gegeben haben. Wir erwarten außerordentliche Resultate und sie sind tatsächlich möglich, es werden Zeichen und Wunder geschehen, aber nur auf geistlichem Gebiet. Es wird tatsächlich nichts anderes als ein beständiges ernstliches Ringen für Seelen, stundenlang, Tag und Nacht, uns helfen. Joel 1,13-14 Ja, Joel kannte dieses Geheimnis. Darum wollen wir alles andere lassen und "zum Herrn schreien".

Wir lesen in der Lebensgeschichte unserer Väter, dass sie viel Erfolg im Gewinnen von Seelen hatten und dass sie stundenlang im persönlichen Ge-

bet blieben. Die Frage steht vor uns: Können wir die gleichen Wirkungen haben, ohne ihrem Beispiel zu folgen? Wenn wir es können, so lasst uns der Welt beweisen, dass wir einen besseren Weg gefunden haben; aber wenn wir das nicht können, so lasst uns in Gottes Namen anfangen, denen nachzufolgen, die durch Glauben und Geduld die Verheißung erbeten haben. Unsere Väter weinten und beteten und rangen vor dem Herrn, damit Sünder gerettet würden, und sie wollten nicht ruhen, bis die Seelen von dem Schwert des Wortes Gottes getroffen wurden. Das war das Geheimnis ihres mächtigen Erfolges; wenn man an einem toten Punkt angekommen war und wenn es nicht recht vorwärts gehen wollte, so rangen sie im Gebet, bis Gott seinen Geist über die Menschen ausgoss und Sünder bekehrt wurden.

Alle Männer Gottes sind Gebetsmenschen geworden. Die Sonne ging nie über China auf, so wird uns berichtet, ohne dass sie Hudson Taylor auf den Knien fand. Kein Wunder, dass die China Inland Mission so wunderbar vom Herrn gebraucht wurde!

Bekehrung ist das Werk des Heiligen Geistes. Und Gebet ist die Kraft, die dieses Werk fördert. Die Seelen werden nicht durch Menschen, sondern durch Gott gerettet. Und weil Er nur auf Gebet hin wirken will, so haben wir keine Wahl, als dem göttlichen Willen zu folgen. Das Gebet bewegt den Arm, der die Welt bewegt. Gebet, das erhört wird, ist nicht leicht. Nur wer mit den Mächten der Finsternis gekämpft hat, weiß, wie schwer es ist (Epheser 6,12).

Wie wenige Gläubige finden Zeit zum Gebet! Man hat für alles Zeit, zum Schlafen, zum Essen, zum Lesen der Zeitung und des Romans, zum Besuch von Freunden, Zeit für alles andere unter der Sonne, aber — keine Zeit zum Gebet, das doch das wichtigste von allem ist, die eine große Hauptsache.

Denken wir an Susannah Wesley, die, obwohl sie 19 Kinder hatte, Zeit dazu fand, sich in ihrem Zimmer eine ganze Stunde lang jeden Tag einzu-

schließen, um allein mit Gott zu sein. Freunde, es handelt sich nicht so sehr darum, Zeit zu finden, sondern Zeit zu nehmen. Wir können uns Zeit nehmen, wenn wir wollen.

Die Apostel hielten das Gebet für so wichtig, dass sie nicht einmal Zeit dazu nehmen wollten, zu Tische zu dienen, sondern sie sagten: "Wir wollen anhalten am Gebet und am Amt des Wortes!" (Apg. 6,4). Und doch sind so viele Prediger mit der finanziellen Seite ihrer Arbeit belastet, und so viele führende Persönlichkeiten der Kirche erwarten, dass sie diese äußere Verantwortung tragen. Dann muss es uns nicht wundern, wenn die geistliche Aufgabe so wenig Wirkung hat!

"Es begab sich aber zu der Zeit, dass Er blieb über Nacht in dem Gebet zu Gott" Lukas 6,12. So wird uns von dem Sohn Gottes berichtet. Und wenn Er das Gebet nötig hatte, wie viel mehr wir! Bedenken wir — "die ganze Nacht im Gebet". Wie oft könnte man das von uns sagen? Da lag die Quelle der Kraft bei Ihm! Da liegt die Ursache unserer Schwachheit!

Wie ernst haben die Propheten der alten Zeit die Bedeutung des Gebetslebens betont - Jesaja 62,6+7; Joel 2,17; Daniel 9,3+4. Sie haben nicht nur zum Gebet aufgefordert, sondern sie beteten selbst.

Und nun wollen wir uns noch zum Schluss dem Bericht über Gottes Handeln mit seinen Dienern, die er ehrte, zuwenden und hören, was sie über das Geheimnis ihres Wirkens zu sagen haben. Möge er die Last des Gebetes und der Fürbitte auf uns legen, die auf diesen mächtigen Helden des Geistes lag, und die sie zu einer solchen Arbeit der Seele trieb!

John Livingstone verbrachte die ganze Nacht, die dem 21. Juni 1630 voranging, im Gebet und Austausch, weil er bestimmt war, am nächsten Tag zu predigen. Nachdem er eine und eine halbe Stunde gesprochen hatte, wollten einige Regentropfen die Menge zerstreuen, aber Livingstone fragte sie, ob sie irgend eine Zuflucht vor dem Sturm des Zornes

Gottes hätten - und er predigte eine weitere Stunde. Es wurden auf der Stelle etwa 500 Menschen bekehrt". (Livingstone v. Shotts)

"Ich kannte einen Prediger, der 14 Jahre lang jeden Winter eine Erweckung erlebte. Ich wusste nicht, wie ich mir die Sache erklären sollte, bis ich eines Tages erlebte, wie eines seiner Kirchenmitglieder in einer Gebetsstunde aufstand und ein Bekenntnis ablegte. 'Brüder', sagte er, 'ich habe lange die Gewohnheit gehabt, jeden Samstagabend bis nach Mitternacht darum zu beten, dass der Heilige Geist unter uns wirken möge. Und nun, Brüder', und er begann zu weinen, 'ich bekenne, dass ich es in den letzten zwei oder drei Wochen versäumt habe.' Da lag das Geheimnis. Dieser Prediger hatte eine betende Gemeinde." (Charles G. Finney)

"Ich habe heute stundenlang im Walde mit dem Herrn um Seelen gerungen; er wird sie geben. Ich kenne seine Zeichen. Er wird heute Abend Seelen haben. Ich bin gewiss, dass eine davon Ihre Seele sein wird. Der Abend kam und eine solche Macht war wirksam, wie ich sie nie gespürt habe. Man hörte überall in der Kapelle den Schrei um Gnade. Ehe noch die Predigt zu Ende war, fiel ich mit vielen anderen auf die Knie und flehte um Erlösung." — Einer von den Bekehrten von Thos. Gollins.

"Ungefähr in der Mitte des Nachmittags gab mir der Herr die Kraft, in heißer Fürbitte für meine Freunde zu ringen. Aber am Abend benutzte mich der Herr in wunderbarer Weise im Gebet. Ich glaube, dass meine Seele niemals vorher in einem solchen Ringen gewesen ist. Ich fühlte kein Hindernis mehr; die Schätze der göttlichen Gnade waren mir offen. Ich kämpfte für meine Freunde, für die Einsammlung von Seelen, für Mengen von armen Seelen, und für viele, von denen ich annahm, dass sie Kinder Gottes wären. Ich betete für sie persönlich, für viele an vielen Orten. Ich war in einem Ringen auf Tod und Leben von einer halben Stunde nach Sonnenaufgang, bis es beinahe dunkel war und ich über und über mit